

Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.

Interate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Interate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

Er scheint täglich Nachmittags an halbesche der Sonne u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Insertionspreis für die vierteljährliche Corpus-Blätter oder deren Raum 15 Bfg.

N. 75.

Freitag, den 29. März.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Interate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Seitzgerstraße 77.

Mit Ablauf des Vierteljahres, eruchen wir die bisherigen und neu hinzutretenden Abonnenten des Tagesblattes, ihre Bestellungen auf dasselbe rechtzeitig erneuern resp. aufgeben zu wollen. Auch für das neue Quartal sind wir bemüht gewesen, den Ansprüchen unseres Leserkreises an den politischen, lokalen und journalistischen Theil des Tagesblattes vollständig zu genügen.

Der Abonnementspreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen kais. Postanstalten für das Quartal 2 Mart.

Bekanntmachungen für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pf.

Die Anzeigen erbitten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die an demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Red. u. Exp. des Halle'schen Tagesblattes.

Berlin, 27. März. Das Dr. Achenbach seinen Abschied erhalten wird, ging aus den heutigen Erklärungen des Fürsten Bismarck im Abgeordnetenhaus hervor, und weiter ist anzunehmen, daß Herr Maybach Handelsminister werden wird. Au Reulensdungen ging der Fürst gegen Achenbach vor, und die Detailaufsührungen Bismarck's riefen bei jedem aufmerksamem Zuhörer die Vorstellung wach, als wäre namentlich die Eisenbahnpolitik des Handelsministers theils eine geantworte, theils eine direkt reichsfeindliche gewesen. Hiernach ist zwischen dem Fürsten Bismarck und Dr. Achenbach das Zerwürfniß für immer zerklüftet, und es muß nach des Kammerpräsidenten Anträge zweifelhaft erscheinen, ob er noch im Stande sein werde, dem König die Befehle der Oberpräsidentenstelle in Danzig durch Dr. Achenbach anzugaraten.

Einen längeren Artikel über die ministerielle Thätigkeit Camphausen's schreibt die „Brook. Korv.“ folgendermaßen: „Inmitten des (nach 1873) sich immer steigenden gesellschaftlichen Druckes blieben die Finanzverhältnisse des Staates bis ins vorige Jahr hinein noch wesentlich unerklärter. Der Finanzminister Camphausen hielt persönlich bis zuletzt an der Zuverlässigkeit auf einen baldigen Wiederaufschwung des gesellschaftlichen Lebens fest, vor Allem aber war er von einem absoluten und unerschütterlichen Vertrauen in Bezug auf die mehr oder weniger Staatsfinanzen erfüllt. Noch bei der Berathung des diesjährigen preussischen Staatshaushalts hob er entschieden hervor, daß die Lage des preussischen Finanzwesens eine überaus gesunde sei, schon die Erträge der Eisen-

bahnen allein seien hinreichend, um unsere gesammten Staatsschulden zu verzinsen — kein Land in Europa könne Mehrliches von sich sagen. „Daran halte ich fest“, sagte er, „daß die Finanzlage des preussischen Staates selbstständig gegründet ist und bleiben soll.“ Damit sei aber so bleibe, hielt er in Uebereinstimmung mit dem Fürsten Bismarck dafür, daß die stetig zunehmenden finanziellen Bedürfnisse im Reich wesentlich durch die Erträge der eigenen Einnahmen des Reiches zu decken seien, — so wie ferner, daß eine jede Erhöhung der Anforderungen an die Steuerkraft des Volkes sich nur an die indirekten Steuern zu wenden habe. Er übernahm es, die zu diesem Zwecke dem Reichstage gemachten Vorlagen vorzugsweise zu vertreten. Die Vorgänge, welche bei dieser Gelegenheit seinen Austritt herbeiführten, sind in frischer Erinnerung: die Uebereinstimmung, daß es in der Mehrheit des Reichstages und namentlich in denjenigen Parteien, die ihm früher stets besonders Vertrauen und gegeben hatten, das Maß der Unterlegung, auf welches er für die Durchführung seiner schwierigen Aufgaben rechnen mußte, nicht mehr funde, diese Uebereinstimmung vor Allem bestimmte ihn, treu seinen oft ausgesprochenen Grundsätzen, aus dem Amte zu scheiden. Wenn nach den obigen Andeutungen noch in Kürze daran erinnert wird, welchen hervorragenden Antheil er an den großen, auf dem Gebiete des deutschen Reiches durchgeführten Reformen, namentlich an der Währungsreform und der Bankreform, gehabt hat — so wird der Ausspruch berechtigt sein, daß der scheidende Minister Camphausen in der Reihe der preussischen Finanzminister immerdar eine der bedeutendsten Stellen einnehmen und ein dauerbares Gedächtniß finden wird.“

Das Schreiben des Papstes Leo XIII. an unsern Kaiser wird gleichzeitig mit dem Antwortschreiben des Kaisers, nachdem dieses in Rom übergeben ist, zur Veröffentlichung gelangen.

— Gegen die polizeiliche Auflösung der von den Socialdemokraten zur Feier des 18. März nach dem hiesigen „Zwölft“ berufenen Volksversammlung war Beschwerde erhoben worden. Das Polizeipräsidium hat nun die Beschwerde-führer dahin beschieden, daß bei dem maßlosen Antrage der Menge zu dem Verlamungsfest, Gefahren für die Sicherheit und Wohlfahrt der Bevölkerung zu befürchten gewesen wären. Wenn, um diesen vorzubeugen, die überwachenden Beamten die Versammlung aufgelöst hätten, so sei ihr Verfahren „weder ungeschieht noch unangemessen“ gewesen. Originalität kam man dieser Motivierung des Polizeiprääsidenten nicht abprechen. Es wird doch gut sein, diese Dinge einmal im Abgeordnetenhaus zur Sprache zu bringen.

Für den Fall, daß Graf Voigt Culenburg am 1. April sein neues Amt antreten soll, muß sein Vetter Fritz, der bisherige Minister, bis dahin seine Entlassung erhalten haben. An Pension wird er jährlich ziemlich genau

15.000 M beziehen, daneben läuft dann noch seine Revenue als Domherr des Stiftes Brandenburg. Herr Camphausen wird an Pension einige Hundert Thaler mehr erhalten, als Graf Culenburg, da er länger als dieser im Staatsdienste war. Sinekuren hat er nicht, braucht er freilich auch bei seinen Vermögensverhältnissen nicht.

Mit seltener Einmüthigkeit wird als künftiger Oberbürgermeister der Hauptstadt der erste Synikus des Magistrats Zelle genannt.

Wannheim, 27. März. Das hiesige Schwurgericht erkannte heute den Baron Linden aus Veranlassung der Proschäre „Der Europäische Krieg“ des Hochverrats und der Beleidigung des Fürsten Bismarck schuldig und verurtheilte denselben zu einer Festungstrafe von 2 Jahren und einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Von der Klage wegen Majestätsbeleidigung wurde Baron Linden freigesprochen. Der Mitangeklagte, Verleger Schabelitz, wurde wegen Beihilfe zu einer Festungstrafe von 1 1/2 Jahren und einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Gegen beide Angeklagte wurde in contumaciam verhandelt.

Wien, 27. März. Die Morgenblätter halten den Kongress für gescheitert und betonen, an Oesterreich-England trete jetzt die Nothwendigkeit heran, an die Sicherstellung seiner Interessen zu denken. — Das „Fremdenblatt“ wünscht der Mission des Generals Ignatieff, eine Verhängung mit Oesterreich zu versuchen, den besten Erfolg, wiederholt aber, daß der Augenblick gekommen sei, wo Oesterreich daran denken müsse, die Vorsichtsmaßregeln zum Schutze seiner Interessen über seine Grenzen auszudehnen. — Die „Neue fr. Presse“ bezeichnet als den Kernpunkt der Mission Ignatieff's, England zu isoliren; das „Neue Wiener Tageblatt“ glaubt, Ignatieff sei gekommen, um den österreichischen Interessen wirklich gerecht zu werden; die „Deutsche Zeitung“ sagt, ein eventueller englisch-russischer Krieg biete Oesterreich Gelegenheit, Manches zu gewinnen, da Rußland eine unfreundliche Neutralität Oesterreichs zu fürchten hätte.

Die „Tagespresse“ sieht in der Mission Ignatieff's den schlagendsten Beweis für die Nichtigkeit der Auffassung des Grafen Andrassy, wonach Oesterreich bisher Nichts vermisst habe.

Wien, 27. März. Wie der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet wird, verläutet dieselbe in unterrichteten Kreisen, daß die Forts, dem russischen Einflusse nachgebend, im Begriff steh, ihren Vorkäufer in London, Mikurus Pascha anzuweisen, das britische Kabinett unter Vernehmung auf die bestehenden Verträge um die Zurückziehung der englischen Flotte aus den Dar-danelen anzufragen. — Großfürst Nikolaus ist gestern nicht nach San Stefano zurückgekehrt, sondern ist in Pera verblieben und hat auf seiner Nacht übernachtet. Heute dejen-

Gefang der Sklavinnen in der Wüste.*

aus dem Englischen des Amerikaners John Greenleaf Whittier von Adolf Strodtmann.

Wohin gehen wir, wohin gehen wir,
Wohin gehen wir, Rubie?

Herr, o Herr von Volk und Land,
Schau auf diesen Wüstenland
Durch der glühenden Sonne Dual,
Durch des Mondes weißen Strahl!

Heiße Schilfwinde wehn hier,
Fremde, weite Flächen sehn wir —
Sprich, und sag uns: wohin gehen wir,
Wohin gehen wir, Rubie?

Burns-Land war reich und schön,
Frucht und Tranf in Thal und Höhen,
Böden dort und Hirsche blühen,
Palmenbüden schlant und grün.

Burns-Land nicht länger sehn wir,
Hungere, durstend, ach, vergehn wir,
Unterm Grimm des Mörgens sehn wir —
Wohin gehen wir, Rubie?

Blättern gleich und Uferland,
Kamen wir von Burns-Land,
Hm nun rafft uns hier die Noth —
Eine ist von Zweien todt.

Wilde Knochen ringum sehn wir,
Aberbarmer, zu dir sehn wir!
Hör uns, sag uns: wohin gehen wir,
Wohin gehen wir, Rubie?

Seit gar manchem Mond ist schon
Burns-Land dem Blick entflohn;
Fremder täglich demst sich aus
Um uns her der Wüste Grund.

Wellen nur von Sand erpahn wir,
Drennende Wüstenwände sehn hier —
Herr der Welten, wohin gehen wir,
Wohin gehen wir, Rubie?

Du bist stark, doch wir sind schwach;
Kurz ist unser, lang dein Tag;
Du hast Augen, wir sind blind;
Du bist weis, wir Thoren sind.
Kund ist, was da wird geschehn, dir;
Fremdes Land durchstreifend sehn wir —
Hör uns, sag uns: wohin gehen wir,
Wohin gehen wir, Rubie?

Die alte Mühle.

Eine Geschichte von Edmund Höfer.

Ein „Mühler Grund“ ist's wirklich, durch den ihr mit mir wandert. Rang zieht sich das Thal zwischen den Bergen hin, die seine ohnehin nicht bedeutende Breite sie und da durch ihre vorrückenden Massen noch mehr beschränken und es nicht selten wie eine Schlucht erscheinen lassen. Nur auf seinem Grunde gibt es ein paar Wiesen und zieht sich auch ein Pfad entlang, der wohl oder übel für eine Straße gelten muß und zuweilen sogar auch von einem Gefährt benutzt wird. Und auf einigen Stellen heben sich auch vereinzelt Matten mühsam an den Bergen empor, einen schmalen Raum den düden Tammenadungen abgemindert, welche mit lippigem Wuchs alle Höhen bedecken und den Grund flüher erhalten und noch hämmriger und ruhiger; denn die Sonne muß gerade über dem Thale stehen, wenn ihre Strahlen herabstrahlen sollen, und durch die Bäume dringt der rauhe Wind nur wie ein Lüftchen, und selbst der Gewittersturm fährt selten oder nur durch die so ruhigen Tiefen.

Ein mächtiger runder Bergfrieden drängt sich auch in den Weg und zwingt euch, einen weiten Bogen um seinen Fuß zu machen, ohne daß ihr doch über diese Verzögerung eures Marches verdrießlich zu werden vermög. Denn welches Herz ist kalt und welches Auge gleichgültig genug, um sich durch die wunderbaren Bäume nicht erfreuen zu lassen, welche hier hart neben euch emporsteigen, gewaltig und doch schlant, so still und ernt und doch so frisch und frohlich, und ihre langen, schwanen, weichen Zweige schirmend über den Pfad strecken! Es ist ein ganz besonderer, einfacher und doch ergreifender Blick den breiten Rücken hinauf, über den

grünen Sammet des äppigen Mooses, hindurch zwischen den zahllosen gleichförmig gebildeten, mächtigen Stämmen mit ihren dunklen Kronen, durch welche sie und da die Sonnenstrahlen in feinen Streifen hingleiten und die stillen Tiefen mit einem wunderbaren Licht erfüllen. Und dann schaut einmal nach links hinüber: da jenseits der Wiese steigen die Berge auch empor und der Wald bedeckt sie; aber er ist dort noch jung und frisch, die Stämmchen reihen sich an einander und verdrängen ihre Zweige zu einer glatten unbedränglichen Wand, und wie jetzt die Sonne ihn mit ihrem goldigsten Licht überzieht, glänzt und leuchtet sein Grün nicht minder frisch und grün, als das der Matte, welche sich neben ihn und zwischen seinen Ausläufern bergan zieht.

Und alles umher ist still! Der Frieden des wunder-vollen Frühlingabends wird durch keinen unharmonischen Laut gestört, und wie droben keine Wolke das Blau des Himmels unterbricht, so regt hier drunten nicht der leiseste Hauch die zarten Nadeln der Tannen. Hin und wieder ruft noch ein Vogel hell durch den Wald, aber nur ein paar Töne, denn die feinen Gesellen mögen schon müde geworden sein, und zuweilen trachtet auch ein Habe, der über die Waldung hin mit langlamen Füßelschlägen gleichfalls seinen Neste zusieht, oder die beiden Raubvögel rufen sich an, die hoch droben, allein unermüdblich, noch immer ihre Kreise ziehen. Und wenn man recht genau aufhorcht, mag man auch ein fernes, fernes Raufchen vernehmen, wie von einem lebhaften Bach oder einem Wasserfall. Allein es ist, wie gesagt, weit ab, und man merkt gerade darum, wie tief die Stille umher ausgebreitet ist. Von den Menschen aber und was zu ihnen gehört, ist weit und breit keine Spur zu entdecken.

So meint ihr; wenn ihr aber noch ein paar Schritte weiter geht, wo zwischen den Büumen und aus dem äppigen Moose das nackte Gestein rauh zu Tage tritt und wie eine Goulisse, möchte man es heißen, sich schroff in den Weg schiebt, und wenn ihr diese Schwärze umschreitet, da steht ihr und seht, daß ihr euch getäuscht, denn am Fuß des verwitterten und mit Flechten überwachsenen Bildstocks, der hier im Schatten von ein paar Niesentannen steht, wie um den Menschen überraschend zu zei-

*) Veröffentlicht in Bezug auf das Concert der „Jubiläumsges.“

nirte derselbe bei dem Sultan und kehrt Abends nach San Stefano zurück. — Der petereburger Korrespondent der „Politischen Korresp.“ bespricht die Mission des Generals Jozanoff nach Wien und meint, der General dürfte dort darauf hinwirken, daß der Schlüssel der Situation, soweit es sich um die Eventualität eines Krieges handle, in Wien liege und daß England kein Zweifel darüber gelassen werden dürfe, daß es nicht auf Oesterreich zu rechnen habe.

Wien, 26. März. Gerüchweise verlautet hier: England wolle eine gemeinsame Besetzung Konstantinopels durch die Großmächte beantragen. Als Motiv wird die angelegte Krankheit des Sultans angegeben, wodurch Streitigkeiten um den Thron und allgemeine Anarchie eintreten könnten. Das Projekt wird jedenfalls auf den Widerspruch Russlands stoßen und schwerlich durchdringen. Die englische Flotte wird für unfähig gehalten, Konstantinopel gegen einen russischen Angriff zu behaupten und man glaubt, daß die Großmächte nicht gewillt seien, diese Unfähigkeit der englischen Flotte durch eine gemeinsame Besetzung Konstantinopels zu reparieren.

— In diplomatischen Kreisen geht das Gerücht: Die russische Forderung bereite eine plötzliche Besetzung Konstantinopels und der Bosphorusufer vor, um der englischen Flotte ins schwarze Meer die Einfahrt zu verlegen.

Bulatsch, 26. März. Die hiesigen Journale sprechen sich gegen die Bestimmung des Friedensvertrages aus, nach welcher die Russen noch 2 Jahre hindurch ihre Kommunitäten durch Rumänien besetzen und erinnern daran, daß die mit Rußland abgeschlossene Konvention vom 4. Juni v. J. nur für die Dauer des Krieges abgeschlossen worden sei und mit Beendigung des Krieges erlösche. Die Bestimmung sei um so lästiger, weil in Folge derselben die Straßen und die Eisenbahnen zum Nachtheil des Handels unaufrichtig gesperrt werden würden. — Die Deputirtenkammer hat dem Königreiche Italien basir, daß dasselbe mit Rumänien keine Handelskonvention, sondern einen Handelsvertrag abgeschlossen und auf diese Weise die Unabhängigkeit Rumäniens anerkannt habe, seinen Dank votirt.

London, 26. März. Die „Times“ schreibt: Wenn der Kongreß sich nicht verläumelt, verfällt Deutschland in seine frühere Stellung, die eines „freundlichen Zuschauer“, ohne Rußlands Thun vollständig zu billigen.

London, 27. März. (Original-Telegramm.) Der „Morningpost“ zufolge wurde ein weiterer fruchtloser Versuch gemacht, Rußland zur Anerkennung der Verantwortlichkeit Europa gegenüber zu bewegen. Rußland antwortet, daß es festhalte an seiner ersten Anschauung; wenn der Kongreß scheitert, dürften andere Mittel zur Erzielung einer Verständigung gesucht, aber wahrscheinlich nicht gefunden werden. Gehe Rußland dann nicht nach, so werde ein heranziehendes Ungewitter losbrechen.

London, 27. März. Die „Times“ bringt in einer zweiten Ausgabe eine Depesche aus San Stefano über den Besuch des Großfürsten Nikolaus bei dem Sultan. In Verlehen wird herorgehoben, daß der Empfang des Großfürsten durch den Sultan ein sehr herrlicher gewesen sei und daß bei demselben von beiden Seiten freundschaftliche Versicherungen ausgetauscht worden seien. Der Sultan habe dem Großfürsten erklärt, sein Wunsch sei, den Frieden mit seinem Nachbar, dem Kaiser von Rußland, zu erhalten. — Der Konstantinopeler Korrespondent der „Times“ meldet, der Großfürst Nikolaus habe ihn autorisirt, zu erklären, daß alle Gerüchte über einen angeblichen Vormarsch der russischen Truppen auf Belgrad unbegründet seien; es hätten nur einige aus Gesundheitsrückichten gebotene Truppenbewegungen stattgefunden.

London, 28. März. (Original-Telegramm.) Daily-Telegraph meldet: Das Kabinett erwog gestern die am Dienstag eingetroffene russische Antwort.

Gortschakoff lehnt das englische Ansuchen ab und versichert Derselbe, er würde völlig den Wunsch Englands, auf dem Kongreße eine Besprechung der Bedingungen des Vertrages anzugehen; er wisse sich aber kein Veto gegen eine Diskussion solcher Bedingungen vorzubehalten, welche Rußland als anhängend der europäischen Jurisdiktion erachte. Daily-Telegraph und ebenio Times bezweifeln nach dieser Antwort das Zustandekommen des Kongresses, weil die Meinungsverchiedenheit unüberwindlich sei.

Petersburg, 27. März. Die „Agence Russe“ erwähnt eines hier umlaufenden Gerüchtes, wonach England Rußland den Krieg erklärt haben sollte und bezeichnet dieses Gerücht als unbegründet. Was den in der auswärtigen Presse aufgetauchten Vorschlag anlangt, daß Rußland die Bestimmungen des Friedensvertrages, welche es als indiskret ansehe, von der Vorlage an den Kongreß offiziell erörtern solle, so ist es wenig wahrscheinlich, daß das beabsichtigte Resultat damit erreicht werden würde. Außerdem sei zu beachten, daß Rußland viel weiter gehe, da es doch die Diskussion aller Bestimmungen des Friedensvertrages auf dem Kongreße zulassen wolle.

New York, 27. März. Agenten der englischen Regierung sollen 18,000 Pferde in den West- und Süd-West-Staaten ankaufen als Elemente für die Kavallerie und Artillerie. Derselben würden nach Kanada gesandt und von dort nach England weiter expedirt werden.

Washington, 27. März. Das Schakam macht bekannt, daß es einige Wochen hindurch ankaufen werde, es sei denn, daß der Preis falle, da es bereits einen hinlänglichen Vorrath besitze, um die Ausprägung von Silbermünzen fortsetzen zu können.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 27. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die wichtige Beratung von Sonnenboms fort. Auch heute waren wieder große Menschenmengen herbeigekommen, um den Redekampf von den Tribünen aus zuzuhören. Der Eingang des Hauses war von Neugierigen förmlich belagert, so daß die dort postirten Schutzleute alle Mühe hatten, für die eintretenden Personen den Weg frei zu halten. Die Tribünen waren schon vor dem Beginn der Sitzung überfüllt, eben so die Hofloge, in der unter anderen fürstlichen Persönlichkeiten der Großherzog von Baden bemerkbar wurde. Die Mitglieder des Hauses wie auf den Tribünen die des Reichstages sind so zahlreich erschienen, wie selten, kurz jeder Raum im Hause war besetzt, außer — der Ministerbank, auf der Präsidenten und Jast, die beiden „ersten Punkte“, neben Bismarck unser Staatsministerium repräsentirten. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nahm der Ministerpräsident das Wort, um das Haus durch die rüchthaltige Erklärung zu überraschen, daß in Folge eines Beschlusses seitens des Staatsministeriums verbannt worden sei, dem Fürsten Bismarck davon Mittheilung zu machen, daß der Landtag seine Sitzungen noch vor Osnern wieder aufnehmen werde. Graf Bethun plaidirte in der hierauf folgenden Generaldebatte für die Regierungsvorlage, obwohl er andererseits behauptete, daß dieselbe so spät eingebracht werden sei. Am selbständigen Eisenbahnminister hält er für notwendig, um die sonstigen Verhältnisse in unserem Eisenbahnwesen in Ordnung zu bringen und um die Realisirung des Reichseisenbahnprojektes vorzubereiten. Für die Uebertragung der Forsten und Domänen auf das Ministerium der Landwirtschaft machte er geltend, daß bei der bisherigen Einrichtung das Hauptgewicht auf das fiskalische, ansicht auf das Handelskultur-Interesse gelegt sei. Hierauf nahm Kaiser das Wort, um

unter allgemeiner Zustimmung auf den Widerspruch hinzuweisen, der zwischen der heutigen Erklärung des landwirtschaftlichen Ministers und der neulichen Aeußerung Bismarcks besteht. Am Sonnabend habe Fürst Bismarck ausdrücklich erklärt, auf seine Anträge, ob der Landtag noch vor Osnern zusammentreten würde, von Kollegen eine verneinende Antwort erhalten zu haben. Zur Sache selbst übergehend, präcisiert er die Stellung der Nationalliberalen dahin, daß sie die Vorlage, obwohl sie die späte Einbringung derselben mißbillige, einer sachgemäßen Prüfung unterziehe und aus sachlichen Gründen der Fortsetzung in den Vice-Ministerpräsidenten zustimme, die beiden anderen Theile der Vorlage aber als nicht dringlich zurückweise. Minister Friedenthal suchte hierauf den Nachweis zu führen, daß seine Erklärung nicht im Widerspruch zu der Aeußerung des Fürsten Bismarck stehe. Hierauf erhebt sich der Reichstagsler. Er spricht nahezu eine Stunde lang, bald sitzend, bald stehend, offenbar unter Anstrengung aller Kräfte, welche in hohem Grade erschöpft scheinen, wie Haltung, Figur und Bewegungen andeuten. Er schließt die Rede mit den Worten, er werde im Laufe der Debatte, wenn möglich, noch einmal das Wort ergreifen. Der Fürst sprach jedoch nicht wieder, obwohl er bis zu Ende der Sitzung im Saale blieb. Es ist sehr fraglich, ob er in der Abend Sitzung erscheinen wird. Die Rede des Reichstagslers gipfelte in dem Verweise, nachzuweisen, wie dringlich die Vorlage sei, wie die Steuererhebung und die Ordnung der Finanzen in Preußen gegen die Nachbarländer zurückgeblieben sei, weil der Finanzminister überbürdet gewesen sei, und wie er deshalb durch Abweisung des Domänen- und Forstdepartements sofort entlastet werden müßte. Noch in gleicheren Worten wies Fürst Bismarck den Vorstand auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, besonders die Differentialtarife der Schöpfung der deutschen Produktion und des Handels an. Dies fände nur geändert werden durch einen verantwortlichen Chef des Staatsbahnenwesens, der als Minister so wie fast hierauf allein zu concentrirten hätte. Nach dem Fürsten erhob sich der konservative Abg. v. Rauchhaupt, der die Nationalliberalen vor der Fortschrittspartei und dem Konflikt warnte; dann der Führer des Centrums Windthorst, der sich gegen die Vorlage aussprach, worauf die erste Sitzung geschlossen ward. Die zweite Sitzung begann mit einer Rede des Abg. Heibergers gegen die Abweisung der Domänen und Forsten, während der Abg. Gmecht für dieselbe sehr warm eintrat. Das Haus vertagte sich alsdann bis zur achten Abend Sitzung.

— Die Kommission für die Gewerbesteuervorlagen hat am Montag zunächst dem Berichterstatter Dr. Senfel im Entwurfe vorgelegten Bericht und die Gewerbesteuer festgestellt, und sodann die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, zu Ende geführt. Die in der ersten Lesung beschlossene Ausdehnung der Vorschriften über Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf die Frauen wurde wieder bestritten, dagegen in §. 138 die Bestimmung eingefügt, wonach die Nacharbeit der Frauen in gewissen Anstalten wegen von Bundesrathe untersagt werden kann; die schließliche Bestimmung zu Gunsten der Weberinnen wurde ebenfalls aufrechterhalten. Wegen der höchst interessanten wurde ein Antrag Stumm angenommen, wonach solche von den Landesregierungen angestellte werden sollen, außer von der Bundesrathe anerkannt, daß ein Bedürfnis nicht vorhanden sei. Schließlich wurde auf Antrag von Dr. Senfel eine Resolution angenommen, wonach der Reichstagsler ersucht werden soll, über die Beschäftigung von Kindern in der Hausindustrie und die Mittel zur Abhilfe der damit verbundenen Uebelstände Erörterungen anstellen und dem Reichstage eine Vorlage zugehen zu lassen. Auf Antrag von Dr. Hirsch wurde dies auf die jugendlichen Arbeiter überhaupt ausgedehnt.

— Die Kommission für die Gewerbesteuervorlagen hat am Montag zunächst dem Berichterstatter Dr. Senfel im Entwurfe vorgelegten Bericht und die Gewerbebesteuer festgestellt, und sodann die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, zu Ende geführt. Die in der ersten Lesung beschlossene Ausdehnung der Vorschriften über Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf die Frauen wurde wieder bestritten, dagegen in §. 138 die Bestimmung eingefügt, wonach die Nacharbeit der Frauen in gewissen Anstalten wegen von Bundesrathe untersagt werden kann; die schließliche Bestimmung zu Gunsten der Weberinnen wurde ebenfalls aufrechterhalten. Wegen der höchst interessanten wurde ein Antrag Stumm angenommen, wonach solche von den Landesregierungen angestellte werden sollen, außer von der Bundesrathe anerkannt, daß ein Bedürfnis nicht vorhanden sei. Schließlich wurde auf Antrag von Dr. Senfel eine Resolution angenommen, wonach der Reichstagsler ersucht werden soll, über die Beschäftigung von Kindern in der Hausindustrie und die Mittel zur Abhilfe der damit verbundenen Uebelstände Erörterungen anstellen und dem Reichstage eine Vorlage zugehen zu lassen. Auf Antrag von Dr. Hirsch wurde dies auf die jugendlichen Arbeiter überhaupt ausgedehnt.

gen, daß Gottes Schutz und Trost ihnen auf allen Wegen nahe, — da stößt ihr ebenso unerwartet auch auf Menschen. Es ist ein junges Paar, aber nicht schönlich, sondern traurig; die Augen Weider sehen voll Thränen und ihre Hände ruhen in einander — es ist fast, als ob sie Abschied nehmen. Und darin tänzelt ihr euch diesmal nicht.

„Also leb' wohl und behüt dich Gott,“ sagte der Bursch und führt mit der linken Hand, die er frei hat, denn die rechte umfaßt noch fest die Finger des Mädchens, über die sie seufzten und, als ob sie über solche Schwäche gürnten, auch finsternen Augen. „Behüt dich Gott, Monita, bleib gesund und bleib — treu, wenn du's — kannst.“

Ihre braunen Augen sind ganz von Thränen geblendet und man sieht's, wie ihre feinen, wenn auch braunen Finger fast krampfhaft die Hand des Burschen fassen. „O lieber Gott, Florian, ist's denn ganz gewiß? Muß es denn sein? Ist denn alles abgemacht und mußst du fort?“ murmelt das arme Kind.

„Was soll das Reden und Jammen?“ versteht er groß. „Du weißt so gut wie ich, daß es vorbei ist abgemacht ist, und wir sehen's beide gut genug, daß es so nicht länger fortgesetzt kommt. Uns müßte das Herz brechen oder es gäb' ein Unglück. Wie deine Mutter ist und wie der Alte parirt, ist nicht zu machen. Ich hielt dies Spioniren und Auspöhlen, die spitzen und groben Worte nicht länger aus.“

„Und doch hab' ich das alles noch viel ärger gehabt als du,“ unterdrückt sie ihn, leise den kleinen Kopf wiegend, „oft bin ich traurig geworden oder wohl auch einmal bitter böse. Wer es hielt nicht lange vor, es wurde wieder still in mir; denn du warst da und nicht weit, ich komm' dich sehen und dir die Hand drücken.“

„Und wenn's die Mutter merkte oder der Schleicher, der Rastian — es schlimmer haben als je — geh', Monita, geh'! Mach' uns das Herz nicht noch schwerer. Stell' es dir nur recht vor: fünf Stunden, das ist nicht aus der Welt. Wir werden von einander hören, und so scharf ist der Dienst nicht, daß nicht hie und da ein freier Tag abfiel.“

Sie erwidert nichts, sondern sieht stumm auf das mächtige Grasbüchel, das in ein Futterack geknüpft, neben ihr liegt. Ihre Hand aber ist in der des Burschen, und mit einem Mal schlägt sie die Augen zu ihm auf und legt im bittren Schmerz: „O lieber Gott, wie ist's doch so wunderbar mit den Menschen! So lange wir klein sind, schaut uns aus alles hell und lustig in die Augen, und wir freuen uns auf das Großwerden, da soll's noch heller und lustiger sein und es wird alles unser eigen, und die Welt ist dann auch da und das schönste von allem. Aber wenn wir groß sind, da merken wir, daß es doch alles noch anders ist; da kommt Noth und Jammer, davon wir selber nie was gesehen, und nach der Welt kommt gleich das Scheiden und Weiden. O daß doch so was in der Welt nur sein darf, wie der bittre, bittere Abschied!“

Neben dem alten Büchlein im Moose hat bisher der Hund des Burschen geruht, den Kopf auf die gekreuzten Vorderpfoten gelegt. Er richtet sich jetzt auf und schaut mit leicht erhobenen Ohren ernsthaft der sich weiter windenden Straße nach. Sein Herr bemerkt das wohl und sein Gesicht verfinstert sich noch mehr. Er zieht das Mädchen vom Sitze auf und setzt an sich; er läßt, ohne daß Monita es wahrte, ihre Lippen, ihre Augen, und dann sagte er rasch: „Die Zeit ist um, adieu Monita! Denke, daß ich dir nahe bleibe und nicht von dir lasse.“ Und indem er die Hand an das Grasbüchel legt, fügte er hinzu: „Komm', ich will dir aufhelfen!“

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

— Wer jemals in der Absicht, sich für seine Mühsal durch Lektüre eine angenehme Unterhaltung zu verschaffen, auf bestimmte erscheinende Romane, Novellen und dergleichen abnormt war, hat es sicher schon empfunden, wie unangenehm es ist, wenn er beim Lesen am Schluß einer Felerung angelangt — gewöhnlich an einer Stelle, welche das Interesse des Lesers besonders erregt und ihn auf die Fortsetzung gierig macht — die Erzählung mitten im Sage, ja oft mitten im Worte abgebrochen fand, dann 14 Tage, 3 Wochen und bisweilen noch länger auf das Erscheinen eines neuen Heftes warten mußte und während

dieser Zeit natürlich die Hälfte des Gelesenen bereits vergessen hatte.

Wenn trotz alledem bereit zurückerstehende Romane und Novellen noch immer zahlreiche Leser finden, so liegt die Ursache darin, daß sich diese die Annehmlichkeit des Lesens abgeschlossener Bücher und die Anschaffung einer kleinen Unterhaltungs-Bibliothek für das Haus und die Familie, wie solche in England benahe in jeder Familie zu finden ist, der in Oesterreich und Deutschland meist hohen Bücherpreise wegen, bisher nicht vergämen konnten.

Das Lesen eines durch viele Hände gegangenen, häufig von Schweiß, Fett und Schmutz triefenden Buches aus einer Leihbibliothek ist ein auch sehr zweifelhaftes Vergnügen, aber gesehen davon, daß — wie es in jüngster Zeit von Herzen unüberwindlich festgesetzt wurde — durch solche Bücher, die ja auch von Kranken häufig benutzt werden, Krankheitsstoffe übertragen und anstehende Krankheiten, wie Blattern, Malaria und Scharlach verschleppt werden. In dem praktischen England will aus diesem Grunde auch thätigst Niemand mehr Bücher leihen, sondern nur noch kaufen.

Die Verlagsanstalt R. v. Waldstein in Wien tritt nun mit einem neuen Unternehmen an die Öffentlichkeit, welches in schöner Ausstattung gute, gesunde Unterhaltungsliteratur in handlichen Bänden, denn jedes eine oder auch mehrere, aber jedenfalls vollständig abgeschlossene Novellen, Erzählungen u. dergleichen Autoren enthalten und ein vollständig abgeschlossenes Buch mit eigenem Titel bilden soll, und deren Preise so niedrig gestellt sind, daß dieselben kaum die Leihbibliotheken überlegen.

Die neuen Familien- und Unterhaltungs-Bibliothek, die sich Jedermann um einen in der That räthselhaft billigen Preis anschaffen kann, führt den Titel „**Zeitvertreib**“ — Das erste uns vorliegende Bändchen bringt eine reizende Erzählung: „Ein Opfer der Freundschaft“ von Franz Keller, welche vom Anfang bis zum Ende die Spannung des Lesers in hohen Grade erregt.

Cigarrentöpschenammler.

Sonntag den 31. März früh 11 Uhr Versammlung in der „Tulpe.“

Land- und Hauswirtschaft.

(Ueber die Anpflanzung junger Obstbäume.) Da mancher sehr bald wieder die Zeit des Fortpflanzens junger Obstbäume herankommt, und das Frühjahr hierzu unvorteilhaft ist, so ist die beste Zeit für die Anpflanzung junger Obstbäume im Herbst. Der größte Fehler beim Anpflanzen junger Obstbäume (Bäume überhaupt) ist ungelangt zu sein, die Bäume nicht zu tief zu pflanzen, d. h. sie tiefer zu pflanzen, als sie im Herbst standen. Dieser Fehler ist sehr häufig, und die Bäume sterben meistens daran. Die Ursache davon ist, dass man die Bäume zu tief pflanzt, weil man glaubt, dass sie so besser gedeihen werden. In der That ist es aber gerade das Gegenteil. Die Bäume, die zu tief gepflanzt sind, werden meistens durch die Kälte im Herbst und durch die Frostschnee im Winter abgetrieben, und die Wurzeln werden durch den Frost abgetrieben. Die Bäume, die zu tief gepflanzt sind, werden meistens durch die Kälte im Herbst und durch die Frostschnee im Winter abgetrieben, und die Wurzeln werden durch den Frost abgetrieben. Die Bäume, die zu tief gepflanzt sind, werden meistens durch die Kälte im Herbst und durch die Frostschnee im Winter abgetrieben, und die Wurzeln werden durch den Frost abgetrieben.

Staaten von America dem Eingangsoll unterliegen und nicht desto weniger mit der Preispost dahin abgeschickt sind, werden von der amerikanischen Postverwaltung als unbestellbar nach dem Aufgebote zurückgeschickt.

Verlag der Buchhandlung des Basenhanfes.

Römische Geschichte in kürzerer Fassung. Von Carl Peter, Dr. der Theol. und Phil., Konfessorialrat und Rektor der Landeschule Porta a. D. Zweite verbesserte Auflage. 1878. Mittelst. 45 1/2 Bogen eleg. geb. oder kart. nur 4,80 M.

Es ist ein großes Verdienst der Verlagshandlung, von diesem hervorragenden Werke, über dessen Lob die berufene Kritik einstimmig ist, eine zweite verbesserte Auflage in einem bedeutend mehrerer Preise als der ersten Auflage veranlassen zu haben. Damit ist künftig nicht allein den Schülern und akademischen Kreisen genügt, sondern auch eine Verührung mit den Interessen des größeren gebildeten Publikums gefunden. Möge dieser Ausgabe die Unterstützung und Anerkennung finden! Wir schätzen eine Kritik des Wertes von A. von Gutschmid, in den Königsberger wissenschaftlichen Monatsblättern erschienen, hier an:

„In einfacher und klarer Darstellung führt uns der hochverdiente Verfasser die Thatfachen der römischen Geschichte vor, ihre Bedeutung und ihren Zusammenhang, wie er selbst sagt, durch die Auffassung und Anordnung des historischen Stoffes zu erkennen geben, auf Erweiterung der gelehrten Kenntnisse aber verzichtend. Das Buch ist zunächst für reifere Gymnasialisten, dann auch zur Orientierung der Lehrer und des gebildeten Publikums bestimmt. Es ist kein Auszug aus der größeren römischen Geschichte des Verfassers, sondern eine neue selbstständige Arbeit; der Verfasser hat Quellen und Hilfsmittel benutzt, wie Jeder, der sie gelesen hat, Glauben bekennen. Die Grundanschauung des Verfassers darf als selbstständig bezeichnet werden, er steht durchaus auf der Basis Niebuhrscher Forschung und Niebuhrscher Auffassung.“

Das Eisenbahn-Ministerium.

Bismarck: Ein Minister für den Dampf muß erlösen sein. Das Parlament: Schön! Doch muß er denn mit Dampf gleich geboren sein?

Aus Halle und Umgegend.

Gestern Mittag 1/2 1 Uhr wurde der Maurer E. H. 51 Jahre alt, auf dem Boden neben seiner Wohnung, a. d. Halle 10, erhängt gefunden, nachdem er erst kurz vorher noch mit mehreren Bekannten und namentlich auch seiner 12jährigen Tochter gesprochen. Seit 3 Monaten ohne Arbeit und Verdienst soll er schon seit einiger Zeit tiefsinnig gewesen sein.

Heute Vormittag gegen 1/2 12 Uhr wurde auf dem Markte die 4jährige Tochter der Hand-lesfrau K. u. N. b. von hier durch ein leeres Geschirr des Viehhändlers F. von hier in der Nähe der Marktfläche überfahren. Die Mutter hatte das Kind mit nach ihrem dort belegenden Marktstande genommen und von hier aus war es in einem unbemerkten Augenblicke über die Gasse gestürzt, wurde hierbei von den Pferden des eben passierenden Geschirrs erfasst, zu Boden geworfen und kam so unter den Wagen.

Meldung von 27. März. Aufgehoben: Der Schmied R. Ströfer und F. verw. Ohme, Berlinstraße 6. — Der Schmied Fr. Schütgen, 11. Vereinsstraße 2, und Th. Meier, Glauchastraße 1. — Der Maurerpolier F. Hagelans, Hospitalplatz 2, und B. Taub, Geißstraße 33. — Der Schuhmacher J. Dene, Hospitalplatz 9, und Ch. Kammel, Kangoz 19/20. — Der Böttcher H. Striegel und F. Hime, Dessau. — Der Klempner H. F. Weide, Halle, und K. E. Häuber, Sterfeld. — Dem Mechanikus G. R. Hoffmann, Halle, und J. F. K. Kuch, Wolfersode.

Geschichtungen: Der Fleischer H. Klose, gr. Klausstraße 11, und H. Engel, Bühlbergweg 39. Geboren: Dem Vacker G. Wlaschke ein S., Fleischerstraße 32. — Dem Schneidermeister J. Matzsch ein S., Warfbergerstraße 16. — Dem Handarbeiter Ch. Voigt eine T., hinterm Hary 4. — Dem Schmied F. Donke eine T., Feldstraße 4. — Dem Kaufmann R. Köpke eine T., Unterplan 10.

Dem Kaufmann R. Ahmann ein S., Markt 17. — Dem Ingenieur M. Schmidt, eine T., Mühlweg 19. — Dem Kaufmann R. Simon ein S., Leipzigerstraße 106. Gestorben: Des Steinmeisters E. Reinitz S. Carl, 10 M. 1 T., Absehung, gr. Ulrichstraße 22a. — Des Restaurateurs E. Schuster T. Marie, 3 M. 17 T., Atrophie, Mühlbergweg 3. — Der Pastor emerit. Carl Friedrich Schlotz, 81 J. 9 M. 6 T., Altersschwäche, Auguststraße 3. — Des Weichenstellers C. Siebenhüner S. Paul, 2 J. 11 M. 12 T., Diphtherie, Pannierstraße 12. — Des Rentier F. Wille S. Franz, 9 M. 26 T., Brechdurchfall, gr. Märkerstraße 7. — Die Wittve Rosine Haumann geb. Gräbner, 68 J. 5 M. 5 T., Pneumonie, Neugasse 1. — Des Uhrmachers F. Kummel T. Elise, 4 M. 9 T., Magenkatarrh, Leipzigerstraße 98. — Des Gutbesitzer G. Welsch S. Curt Friedrich, 4 M. 8 T., Zellwuchererkrankung, Weidenplan 6. — Die Lehrerin Caroline Alwine Wiese, 55 J. 10 M. 28 T., Diphtherie, Hospitalplatz 1. — Der Maurer Johann Adolf Ehrlich, 50 J. 6 M. 11 T., a. d. Halle 10.

Dem Kaufmann R. Ahmann ein S., Markt 17. — Dem Ingenieur M. Schmidt, eine T., Mühlweg 19. — Dem Kaufmann R. Simon ein S., Leipzigerstraße 106. Gestorben: Des Steinmeisters E. Reinitz S. Carl, 10 M. 1 T., Absehung, gr. Ulrichstraße 22a. — Des Restaurateurs E. Schuster T. Marie, 3 M. 17 T., Atrophie, Mühlbergweg 3. — Der Pastor emerit. Carl Friedrich Schlotz, 81 J. 9 M. 6 T., Altersschwäche, Auguststraße 3. — Des Weichenstellers C. Siebenhüner S. Paul, 2 J. 11 M. 12 T., Diphtherie, Pannierstraße 12. — Des Rentier F. Wille S. Franz, 9 M. 26 T., Brechdurchfall, gr. Märkerstraße 7. — Die Wittve Rosine Haumann geb. Gräbner, 68 J. 5 M. 5 T., Pneumonie, Neugasse 1. — Des Uhrmachers F. Kummel T. Elise, 4 M. 9 T., Magenkatarrh, Leipzigerstraße 98. — Des Gutbesitzer G. Welsch S. Curt Friedrich, 4 M. 8 T., Zellwuchererkrankung, Weidenplan 6. — Die Lehrerin Caroline Alwine Wiese, 55 J. 10 M. 28 T., Diphtherie, Hospitalplatz 1. — Der Maurer Johann Adolf Ehrlich, 50 J. 6 M. 11 T., a. d. Halle 10.

Datum	Barometer	Thermometer	Thermometer	Dampfdruck	Wind	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke
Jahr	Bar. in mm	Bar. in mm	Therm. in Grad C.	Therm. in Grad F.	Bar. in mm	Bar. in mm	Bar. in mm	Bar. in mm
27. März	29.9	334,1	4,16	5,2	1,45	332,65	50,7	SW.
28. „	10. Ab.	332,4	2,08	2,6	1,87	330,58	77,9	—
28. „	7. M.	333,0	-0,48	-0,6	1,67	331,38	87,4	SW.

Bericht des Sekretärs des Vörienervereins in Halle a/S. am 28. März 1878.

Freie mit Anschlag der Contage. Weizen 1000 Kilo, geringer 189—198 M., besserer 201—206 M., feiner 209—216 M. Roggen 1000 Kilo, 153—156 M. Gerste 1000 Kilo, Landgerste geringe 174—180 M., bessere 183 bis 189 M., feine u. Slewaite 192—198 M. Getreidemehl 50 Kilo, 14,50—15,25 M. Oel 1000 Kilo, 144—156 M. Hülsenfrüchte 1000 Kilo, Futtererbsen 162—165 M., Bickerton-Erbölen 180—204 M., Bohnen p. 50 Kilo 10—11 M., Linen 10—13 M. Kimmel 50 Kilo, 38—40 M. Weizen 100 Kilo, 156—159 M. Mais 1000 Kilo, 146 M. Lupinen 1000 Kilo, gelbe 129—132 M. Rüböl 50 Kilo, Rüböl 42—51 M., Weisöl 40—65 M. Feines Kieselöl 80—95 M., G.öl 21—25 M., Gasparöl 19—21 M. Stärke 50 Kilo, 23 M., feine. Sorghum 10,00 Liter-Procente loco matt Karloffel 52,30 M., Weizen 51,75 M. Rüben 50 Kilo 35 M., Kirscht. Solari 50 Kilo 9,50 M., Kirscht. und Lieferung bis Juni. Matzkeime 50 Kilo, 5—5,50 M. Futtermais 50 Kilo, 7,75—8 M. Kirscht. 50 Kilo, 5,70—6 M., Weizenkuchen 5 M., Weizenvieh 5,75 M. Delfingen 50 Kilo, 7,80—7,80 M. Gen 50 Kilo, 3—3,25 M. Stroh 50 Kilo, 2—2,25 M.

Schwurgericht. Freitag 29. März: Instrumentmacher Friedrich Ziegler und Fuhrmann August Ziegler aus Sangerhausen, Mündigverbreuen. — Haus, Handelsmann aus Halle, Betrag im wiederholten Rückfalle.

Vermischtes.

(Hoher-Scherze.) Die gegenwärtige Ministerkrise wird natürlich auch in den Vorkämmern unserer Parlamente lebhaft besprochen, und das hierbei neben erstem Meinungs-austausch auch so manches Scherzwort einherfliehet, versteht sich von selbst. So wurde die Nachricht ausgebreitet, daß es gar nicht der Oberbürgermeister Hohredt, sondern dessen Bruder, der Chef-Ingenieur der hertener Kanalisation wäre, welcher zum Finanzminister ernannt sei und daß er den Auftrag erhalten hätte, für das deutsche Reich ... eine Pumpstation anzulegen.

(Welches ist die Schöne der Schönen?) Zur Beantwortung dieser Frage hat sich in Braunschweig ein Comité gebildet, welches, angeführt von amerikanischer Manie, der schönsten deutschen Frau den Preis zuerkennt. Alle sich schon glaubende Damen werden in einem Zeitungs-Büro aufgefunden, ihre Porträts zur Ausstellung nach Braunschweig zu senden. Das Porträt der schönsten Dame wird mit 1000 M. der zweitbesten mit 800 M. und der drittbesten mit 200 M. prämiert. Die Jury soll aus Kennern bestehen, die 20 verschiedenen deutschen Städten angehören. Man sieht also, daß auch bei uns der amerikanische Humbug immer mehr Boden gewinnt. — Möglicher Weise mangelt es auch in Braunschweig an den nötigen Jurenschäffern.

(Ein Nekrolog.) In Ansbach befindet sich im Schlosse ein Gemälde auf dessen Rückseite folgender Nekrolog angebracht ist: „Der durch. Fürst u. Herz, Herr Georg Friedr. März, 3. Brandenburg, ist am Dienstage d. 20. April 1603 in Gott hochselig (—) verschieden. Seine Läder hat genossen 5 Pfund, die Lunge 4 u. d. Herz 1 1/2 Pfund; d. Magen ist zwei Spanne lang gewesen und hat 6 Waas gehalten. Der ganze Leib noch 4 Centner und ist 7 Schuh lang gewesen.“

Verein für Volkswohl.

I. Abtheilung. Die Fortbildungsschulen beginnen ihren neuen Unterrichtskursus am 1. April. Meldungen für beide Fortbildungsschulen in den Schullocalen (Volksschule und Gewerbeschule) an den Unterrichtsbänden oder bei dem Unterzeichneten. — Der Lehrplan und die Unterrichtszeit bleiben unverändert.

Dr. R. Richter, Weidenplan 3c. Die Fortbildungsschule für Frauen und Mädchen wird, wie im Vorjahre, an vier Unterrichtsabenden in allen weiblichen Arbeiten unterrichten. Meldung Weidenplan 3c.

Kirchliche Anzeiger.

Synagogen-Gemeinde: Freitag den 29. März 6 1/2 Uhr Abends Gottesdienst. Sonnabend den 30. März 9 Uhr Morgens Gottesdienst.

Wohltätigkeit.

3 M. Geisend aus dem Vergleich in Sachen Scha. 7. Pa. wurden heute durch den Schiedsmann des 3. Bezirks zur Amentasse bezahlt. Halle, 28. März 1878.

Sprechsaal.

Wäre es nicht an der Zeit, ja durch die Vorsicht dringend geboten, die gefährdende Ruine der alten Stadtmauer zwischen den Häusern Neue Promenade 11 und 12 baldigst, wenigstens in ihrem oberen freistehenden Theile, niederzulegen, bevor noch ein Mensch durch einen hoch herabfallenden Stein beschädigt oder getödtet wird? Mehrere Bürger.

Bularest, 27. März (Original-Telegramm.)

Kammerführung: Protopopescu fragt an, welche Haltung die Regierung bezüglich des Vertrages in Stefano einnehmen werde. Coghilnicanu erwiderte, daß dieser Vertrag für Rumänien null und nichtig sei, da derselbe ohne Rumäniens Zustimmung abgeschlossen; es werde bei allen Mächten dagegen protestieren. Der Vertrag sei für Rumänien ein Geißel, denn derselbe stipuliere thatsächlich eine zweijährige Okkupation des Landes. Bratianu erklärte, die Regierung werde nichts nachgeben, was die Rechte des Landes angehe.

Rinden- und Holz-Versteigerung.

In dem königlichen Revier Petersberg sollen am **Donnerstag den 6. April** cr. 1. Vorm. 11 Uhr aus dem Bergholze im Gashause zu Ritten ca. 7 Stüd theilweis sehr starke Eichen (liegend) à bis 5 Festm., 17 Nm. bito Scheit, 1 Nm. bito Knüppel u. 14 Nm. Weißg;

II. Vorm. 12 Uhr in der Wabstijna im Schlage IXa, Xa u. XIIIb ca. 5,3 Hectar (21 Morgen) durchschnittlich 17jährigen Eichen-Niederwaldes incl. einiger stehender jüngerer Eichenstämme in 38 Parzellen parzellenweise oder im Ganzen zur Hindengewinnung durch die Käufer, versteigert werden.

Die näheren Bedingungen im Termine.

Königliche Oberförsterei Zöckeritz.

Nußholz-Auction.

In unserem Stadtforsle Forstort „mittlere Längewand“ werden am **30. April** d. J. von 8^{1/2} Uhr früh ab

268 Festmeter Eichen von 3-10 Meter Länge, 30-105 cm Durchmesser,

29 Festmeter Buchen von 1-8 Meter Länge, 16-70 cm Durchmesser,

9 Festmeter Birken von 1-9 Meter Länge, 10-27 cm Durchmesser,

0,38 Festmeter Hainbuche von 2-3 Meter Länge, 24-35 cm Durchmesser,

11 Raummeter eigenes Scheitnußholz u. 6 Stüd eichene Hacklöge

an Ort und Stelle noch Meistgebot verkauft werden. Der vierte Theil des Steigerpreises muß alsbald angefaßt werden.

Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Zusammenkunft am Terminstage früh 8 Uhr vor dem Wippthor. Nummerverzeichnisse über die zum Verkauf kommenden Blöcke übersenden wir auf Anfordern kostenfrei.

Sondershausen, 25. März 1878.
Der Magistrat der Residenz.
Laue.

Ausschuss-Cigarren.

von 38-70 A. p. Mille, 4-7 p. Stüd, 20-25 % billiger als die reinen Farben, empfiehlt in großer Auswahl die **Bremer Cigarren-Niederlage** von

Ernst Knoke,
Leipzigerstr. 66.

Prakt. Violin-Unterricht ertheilt
C. Horn, Garzasse 9.

Gartenkies.

schön gelb, ist in großen Quantitäten vorräthig in meiner Kiesgrube bei Ammendorf.

F. Friedrich, Maurermeister.

Täglich frisch gebr. Kaffees, feinste gemahl. Masthade à 44 s, desgl. in Broden 44-48 s u. Würfeln 50 u. 54 s empfiehlt bei Entnahme von 10 \mathcal{L} wirkliche Engros-Preise

Carl Engling,
Leipzigerstraße u. sämtliche Filiale.

Büchlinge?
frische Sendung, empfiehlt billigt

G. Friedrich.

Ein neuer **Grüdenofen** und ein **Konitz**

Wagen zu verkaufen gr. Schloßgasse 4, I.

Mehrere **Benster**, eine **Holztreppe**, gut im

Stande, zu verkaufen alte Promenade 16c.

Wachstuch u. **Wachstische**, Küchenschranz u.

Bettstellen verkauft billig Fleischerstraße 40.

Alle **Bettstelle**, **Kommode**, **Wäschisch** Um-

zug halber zu verkaufen Kuttelporte 1, II.

Schränke, **Sophas**, **Kleider-** u. **Schreibschre-**

itäre, **Tische**, **Stühle**, **Bettstellen** zu verkaufen

Arndel 7.

Kleidungsstücke, sehr gut erhalten, sind wegen

Aufgabe d. **Geschäfts** billig zu verk. Mittelstraße 9.

Ein **Kinderwagen** u. eine **Bettstelle**

zu verkaufen Lindenstraße 3, 2 Tr.

Ein **Kinderwagen** zu verk. H. Ritterg. 2, I.

Ein **großes Comptoirpult** zu verkaufen

Mittags 12-2. Jägerplatz 1b, 1 Tr.

Träbern sind im Ganzen und im

Einzelnen abzugeben

Pöppe'sche Brauerei.

Eine **Ziehharmonika** billig zu verkaufen

beim **Aufseher Kutsche**, **Königl. Strafanst.**

Neuen **Küchenschranz** verk. Geißstraße 29.

Ein **gebrauchter Hundewagen** billig

zu verkaufen **Landwehrstraße 18.**

Ein **halbjähr. Schwein** verk. **Holzplatz 5.**

Ein **z. neuer u. ein alter Rock** für **Knaben**

v. 14-16 J. f. z. verk. **Mauergr. 14, I. r.**

Ein **Ladenregal** mit 43 **Rasten** u. **Laden-**

tisch billig zu verkaufen **Geißstraße 27.**

Frühjahrs-Leibjacken,
das beste Fabrikat in extrafeiner Wolle, in Seide, in Vigogne und Filot,
für Herren und Damen, halte bestens empfohlen.
gr. Steinstraße 73. **Robert Cohn.**

Tapeten-Lager.

Neben meinem bisherigen Geschäft halte ich jetzt ein wohl-
assortirtes Lager von Tapeten in stets neuesten Mustern
zu Fabrikpreisen bestens empfohlen.

C. Vaass, Tapezierer und Decorateur,
Halle a. S., H. Klausstraße 1.

Nur noch bis Ende dieses Monats
räume ich mein **Cigarrenlager** zu Preisen, wie solche, so billig, bei
reeller Waare nie wiederkehren werden.
104. Leipzigerstr. 104. G. Gröhe.

Die Mallesche Brod-Fabrik

empfiehlt ihr **Hausbackenbrod** aus reinem Roggenmehl.
Einzel-Verkauf:

alter Markt Nr. 5. Schmeerstraße Nr. 25.
und

ab **Geschirr.**

Zu Hochzeits-Geschenken

empfehle meine gut und geruchlos brennenden
Hänge-, Tisch-, Hand-, Küchen- und Nacht-Lampen,
ferner sämtliche **Haus- und Küchen-Artikel** zu aner-
kannt billigen Preisen. (T. 1401)
Moritz König, Rathhausgasse 9.

Einem **Posten bunte Cattun-Gardinen,**
wäschicht, à Meter 45 s = Elle 30 s

Einem **Posten 3/4 bunte Körper-Gardinen,**
wäschicht, à Meter 67 s = Elle 45 s

Einem **Posten 10/4 weiße I. Zwirn-Gardinen,**
à Meter 70 s = Elle 48 s

empfehle neben einem colossalen Sortiment extrafeiner **Tüll-, Gulpure- und englischer Gardinen** zu außerordentlich billigen, festen Preisen.
gr. Steinstraße 73. **Robert Cohn.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der Ausverkauf der Restbestände der zur
Friedrich Kühl'schen Konkurs-Masse gehörigen
Weine etc. soll am **Freitag den 29. d. M.**
Leipzigerstrasse 10
(im englischen Hofe)

zu billigen Preisen gegen Baarzahlung stattfinden. Die Kellereien sind des Vormittags
von 9 bis 12 und des Nachmittags von 3 bis
6 Uhr geöffnet.

Halle a. S. **Fr. Herm. Keil,**
Verwalter der Friedrich Kühl'schen
Konkurs-Masse.

Der hinter den früheren Müller, jetzigen Handelsmann **Johann Grischader** aus
Auffes in Baiern unterm 12. September v. J. wegen Diebstahls erlassene **Siechbrief** wird
hierdurch erneuert.

Halle, den 27. März 1878.

Der **königl. Staatsanwalt.**

Unterzeichnete zeigt den geehrten Damen an, daß sie ihre Wohnung von Markt 15 nach
große Ulrichsstraße 47, 2. Etage verlegt. Der neue **Curus** in **Damen-Confection**
beginnt nach **Diern.** — Es können sich noch einige **Schülerinnen** dazu melden.

Anna Stephan.

„Iduna“, Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß unsere General-Agentur
für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg mit dem 1. April d. J. von Herrn
H. W. Kahlenberg auf unsern

Oberinspector Herrn Adolph Geiler hier
übergehen und das Bureau der General-Agentur sich dann
Königsplatz 6, parterre
befinden wird.

Die Direction.

Für die Redaction verantwortlich **G. Bobardt.** — Expedition im **Waisenhause.** — Druck der **Buchdruckerei** des **Waisenhauses.**

Mehrere gutgeh. Federbetten sind billigst
zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein 2 thür. **Alcedridrhanf** wird zu kaufen
gesucht H. Steinweg 5, 2. Et. r.

Zwei zweithür. **bitlene Alcedridretaire,**
2 **Kommoden**, **Bettstellen**, u. **Tische** sind
billig zu verkaufen Steinweg 49.

Ein **Schülerpult** zu verkaufen
gr. Klausstr. 9. **Quinmacher Golze.**

Eine **gebr. Servante** u. ein **Wäschisch,**
Marmorplatte, **Wahagen** od. **Wahbaum**, wird
zu kaufen gesucht H. Hergelgasse 45, parti.

5 **Gr.-Decimallwaage**, **Coapipresse** und
Wadentisch zu kaufen gesucht. Diesel. mit
Preis erbeten **W. S.** durch die Exped.

Ein Comptoirpult

und ein **Schülerpult**, gebraucht, werden zu
kaufen gesucht **Randowstraße 17, I. rechts.**

Ein **Tischler** erhalt sofort Arbeit bei
G. Vahmann **Kraustorstr.**

Ein **Tischlerlehrling** gesucht bei
G. Koch, Kupferstr., Steinweg 49.

2 Lehrlinge sucht Maurermeister Hense,

(T. 1447.)
Steinweg 36, II.

Einem **Lehrling** sucht **H. Drefs,** **Mechaniker.**

Einem **Lehrling** in mein **Geschäft** sucht
Wittkop, **Bild.** u. **Modelleur**, **Drummenfeld 5.**

Eine **tüchtige Wäschewäherin** gesucht
gr. **Amagstraße 51.**

Ordentl. Mädchen werden gesucht u. nachge-
wiehen d. **H. Fiedinger,** H. **Schlamm 3.**

Junge anst. Mädchen, welche das **Wäh-**
nähen gründlich erlernen wollen, können sich
melden **Arndel 14, 2 Tr.**

Ein **juvel. Mädchen** mit **guten** **Aräften** für
Küche u. **Hausarbeit** gesucht
gr. **Steinstraße 13, Erdoben.**

Ein **arbeitsames Mädchen**, welches zu **hause**
schlafen kann, wird für den **Dienst** verlangt
Taubengasse 17 b, 1 Tr.

Ein **nicht zu junges, arbeits. Mädchen** sucht
z. 1. **April** Stelle für **Küche** u. **Hausarbeit.**

Zu **erfragen** **Landwehrstr. 3, Hof 1 Tr.**
Eine **Amme** sucht Stelle. Zu **erfragen**
Steinweg 19, Hof **regist.**

Ein **braves Mädchen** vom **Lande**, das
schon hier **gedient** hat, sucht 1. **April**
Stelle **Freudenplan 5, 1 Tr.**

Ein **Mädchen** von **außerhalb**, im **Stiden** u.
Nähen **erfahren**, sucht den 1. **April** Stelle
Breitstraße 14.

Eine **Frau** sucht **Beschäftigung** im **Wäshen**
u. **Schneern**
alter **Markt 4, 3 Tr.**

Eine **j. kräft. Witwe** f. **Beschäft.** im **Wäshen,**
Blüten, **Krankepflege** **Geistl. 24, I. Boden.**

Ein **recht ordentl. Mädchen** v.
außerhalb mit **guten** **Aräften** sucht 1. **April**
Stelle b. **Frau Dphard,** gr. **Schlamm 10.**

Recht tüchtige Mädchen, in **Küche** u. **Haus-**
arbeit **erfahren**, **wünsch.** z. 1. **April** Stellen
durch **Frau Wähcher,** **Kuttelporte 5.**

Einige **recht ordentl. Mädchen** mit **guten**
Zeugnissen suchen **sofort** oder **später** **Stellung**
durch **Frau Brieger,** a. **Unterberg.**

Einige **reinigt** von **Schmutz**
und **Motten**
Frau Zöllner, **Spiegelgasse 8.**

Kindergarten, alte **Promenade 18.**
Anmeldungen neuer **Böglinge** nehme entgegen.
Elise Hajner.

Ein **graues**, **schwarz** **gefrisstes**, **leidendes**
Spaolkn ist von der **Grünstraße** bis nach
der **Rathhausgasse** **verloren.** Gegen **Belohn.**
abzugeben **gr. Klausstraße 16.**

Stadt-Theater.

Freitag den 29. März Benefiz für
Hrn. Rudolf Eitner.

Postillon von Lonjumeau.

Romische Oper in 3 Acten von **Fr. Glum-**
reich. **Musik** von **Adam.**

Zu **dieser** meiner **Benefiz-Vorstellung** laude
ergebenst ein. **Nudolf Eitner.**

Opernprelle.

Seise's Restaurant & Café,

Leipzigerstraße Nr. 107.
Sonntabend u. Sonntag

Bockbier-Fest.
Früh und Abends
Speckkuchen.

Graufbein, **schmal** **schwarzgefrisstes** **Herren-**
Schwalfn ist **gelesen** **Leipz.**, **Markt** u. d.
Halle **verk.** Gegen **Bel.** abg. **Spitze 21, p. I.**

(Herrn eine **Beilage**.)